

Pressekonferenz zur «Lancierung der Thurgauer Solarinitiative»

Mittwoch 10. Mai 2023, 10.00 Uhr

Nüssli (Schweiz) AG, Hauptstrasse 36
8536 Hüttwilen

Teilnehmende

- Marco Rüegg, Co-Präsident Initiativ-Komitee, Kantonsrat GLP
- Simon Vogel, Co-Präsident Initiativ-Komitee, Kantonsrat GRÜNE
- Kurt Egger, Nationalrat GRÜNE
- Elina Müller, Kantonsrätin SP
- Toni Kappeler, Präsident Pro Natura
- Jasmin Flückiger, Vorstand JGLP Thurgau
- Daniel Bachofen, Stadtparlament Arbon, SP Thurgau

Pressekontakte

Marco Rüegg, Co-Präsident Initiativ-Komitee, 079 862 39 78, info@marco-ruueegg.ch

Simon Vogel, Co-Präsident Initiativ-Komitee, 078 633 38 23, simonvogel@gmx.ch

Thurgauer Solarinitiative – Offensive für Klimaschutz und Versorgungssicherheit

Hüttwilen, 10. Mai 2023

Am Mittwochmorgen präsentierten Vertreterinnen und Vertreter des Initiativkomitees die Thurgauer Solarinitiative. Die Volksinitiative sei dringend nötig und leiste einen wichtigen Beitrag für eine sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung im Thurgau. Die Presseorientierung fand in den Räumlichkeiten eines Unternehmens statt, welches das Ziel der Initiative bereits umgesetzt hat. Auf jedem Nichtwohngebäude soll nämlich bis spätestens 2040 Solarenergie genutzt werden.

Die Initiative fordert, dass alle Gebäude beim Neubau oder einer umfassenden Sanierung mit einer Solaranlage ausgerüstet werden. Nichtwohngebäude sollen die geeigneten Flächen bis spätestens Ende 2040 nutzen. Ebenfalls sollen Infrastrukturanlagen, wie Parkplätze oder Lärmschutzwände, für die Solarenergie genutzt werden. Die Initiative ist als allgemeine Anregung formuliert und lässt somit der Politik einen gewissen Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung. Die Thurgauer Solarinitiative wird von den Grünliberalen, den Grünen und der SP unterstützt. Zahlreiche Verbände und Vereine sind bereits im Boot.

Solarenergie bietet im Kanton Thurgau das grösste Potenzial für erneuerbare Energie, zeigte Kantonsrat Simon Vogel auf. Die geeigneten Flächen von Gebäuden im Thurgau könnten jährlich doppelt so viel Strom produzieren, wie im ganzen Kanton verbraucht wird. Heute würden erst ca 6% dieses Potenziales genutzt und die Ausbaugeschwindigkeit reiche nicht aus, um unsere Klima- und Energieziele zu erreichen.

Die Solarinitiative sei wichtig für die Versorgungssicherheit und stabile Energiepreise und schaffe Arbeitsplätze im Kanton. Kantonsrat Marco Rüegg hält fest: «Jeder Staat in Europa muss Energie selbst erzeugen, Versorgungssicherheit kriegt man nicht geschenkt».

Der Grünen Nationalrat Kurt Egger setzte die Initiative in den Kontext der nationalen Energiepolitik und wies darauf hin, dass die Kantone in der Pflicht sind die Klimaziele zu erreichen: «Die Gebäude sind gemäss Bundesverfassung in der Kompetenz der Kantone». Im Kanton Thurgau fehlen heute Bestimmungen, welche geeignete Flächen vollständig nutzen und insbesondere Bestimmungen für bestehende Gebäude. Entsprechend wichtig sei diese kantonale Initiative.

Heute sei es selbstverständlich, dass ein Haus gut isoliert werde. «Genauso selbstverständlich soll es künftig sein, dass eine Solaranlage eingebaut wird» bekräftigt Kantonsrätin Elina Müller. Auf Dauer amortisiere sich eine Solaranlage, und zwar deutlich vor Ablauf ihrer Lebensdauer.

Jasmin Flückiger, Vorstandsmitglied der Jungen Grünliberalen, sieht in der Solarenergie viele Chancen für die junge Generation. Gerade Planungssicherheit und Perspektiven würden wichtige Ausbildungen in diesem Bereich unterstützen und sie erwarte, dass die junge Generation mithilft, die Energiewende zu beschleunigen.

Daniel Bachofen, Geschäftsleitungsmitglied der SP, sieht sowohl für Mietende als auch Hausbesitzende einen Mehrwert. Beide würden von lokalem und günstigem Strom profitieren und es ergebe sich schlussendlich eine Win-Win-Situation.

«Selbstverständlich sind Ausnahmen zu definieren, wo auf eine Solaranlage verzichtet werden kann.» stellt Toni Kappeler, Präsident von ProNatura, klar. Es gelte andere öffentliche Interessen wie Denkmalschutz oder Biodiversität ebenso zu berücksichtigen.

Die Thurgauer Solarinitiative startet am 12. Mai und die Sammelfrist läuft bis zum 12. November 2023. Alle Informationen auf der Website: www.solar-initiative-tg.ch

Initiativtext und Erläuterungen

Das Gesetz über die Energienutzung des Kantons Thurgau (ENG; RB 731.1) ist gemäss den folgenden Aufträgen zu ergänzen:

1. Neubauten und umfassend sanierte Gebäude nutzen die geeigneten Flächen zur Energieversorgung mittels Photovoltaikanlagen (Solarstrom) oder Solarthermieranlagen (Solarwärme).
2. Nichtwohnbauten nutzen bis spätestens 2040 die geeigneten Flächen zur Energieversorgung mittels Photovoltaikanlagen (Solarstrom) oder Solarthermieranlagen (Solarwärme).
3. Geeignete Flächen auf oder an Infrastrukturanlagen werden für die Energieproduktion mittels Photovoltaikanlagen (Solarstrom) genutzt.

Was mit dieser Initiative gemeint ist

Diese Erläuterungen des «Volksbegehrens als allgemeine Anregung» zeigen auf, wie sich die Initiantinnen und Initianten die Umsetzung des Initiativtextes vorstellen können.

zu Ziffer 1

«Geeignete» Flächen sind generell Flächen mit Ausrichtung nach Osten, Süden und Westen, aber auch Flachdächer. Umfassende Sanierungen der Gebäudehülle werden wie Neubauten behandelt. Umfassend heisst z.B. bei einem Einfamilienhaus Sanierungskosten von mehr als 100'000 Franken.

zu Ziffer 2

Bei bestehenden Nichtwohnbauten sind geeignete Dachflächen zum Zeitpunkt einer Dachsanierung mit Solaranlagen auszurüsten. Bis spätestens Ende 2040 sind alle geeigneten Dachflächen auszurüsten.

zu Ziffer 3

Zu den Infrastrukturanlagen gehören typischerweise Parkplätze. Geeignete Parkierungsflächen befinden sich im Siedlungsgebiet und umfassen mindestens 10 Parkplätze. Auch dienen sie nicht temporär für Gewerbeausstellungen, Weihnachtsmärkte, Dorffeste, «Chilbis» etc. Für bestehende Anlagen gilt eine Übergangsfrist von 15 Jahren.

Ausnahmen

Auf das Erstellen von Solaranlagen kann verzichtet werden, wenn andere öffentliche Interessen wie der Denkmalschutz oder die Biodiversität vorgehen (Interessenabwägung). Dach- und Fassadenbegrünungen sind ebenso von öffentlichem Interesse wie die Energieproduktion (Kühleffekt, Durchgrünung des Siedlungsraums). Stromerzeugung auf dem Dach und Biodiversität schliessen sich jedoch nicht aus. Auf eine Solaranlage kann auch verzichtet werden, wenn Dachaufbauten oder Statik und Geometrie der Dachfläche (z.B. Walmdach) den Einbau erschweren oder wenn die nutzbare Fläche zu klein ist (z.B. weniger als 3x4 Meter) oder wenn auf abgelegenen Gebäuden kein Anschluss an das Stromnetz vorhanden ist. Nicht verpflichtet, eine Solaranlage zu erstellen, ist, wer eine Kompensationsabgabe entrichtet, die sich an den Erstellungskosten einer Solaranlage orientiert. Die Kompensationsabgaben werden für die Förderung von Solaranlagen verwendet.

Förderung

Es ist nicht mit zahlreichen Härtefällen zu rechnen. Mit der möglichen zusätzlichen Förderung durch das kantonale Förderprogramm kann sichergestellt werden, dass die Solarinitiative sozialverträglich umgesetzt wird.

Thurgauer Solarinitiative im Kontext der nationalen Politik

Kurt Egger, Nationalrat GRÜNE

Verantwortung der Kantone

Die Gebäude sind gemäss Bundesverfassung in der Kompetenz der Kantone. D.h. die Kantone sind dafür verantwortlich, dass auf und an den Gebäuden genügend Solarstrom zugebaut wird. Damit die Energiewende gelingt, müssen auf allen geeigneten Dächern Solaranlagen installiert werden. Im Kanton Thurgau fehlen heute Bestimmungen, dass die neuen Dächer vollständig genutzt werden und insbesondere fehlen Bestimmungen für bestehende Gebäude. Dafür braucht es die Thurgauer Solarinitiative.

Massnahmen Bund

Zur Stärkung der Versorgungssicherheit hat **der Bund** bereits zahlreiche Massnahmen beschlossen und aufgegleist. Die Produktion von erneuerbarer Energie wird stärker unterstützt, beispielsweise der Zubau von Photovoltaikanlagen, insbesondere von grossen Anlagen. Die Bewilligungsverfahren für erneuerbare Energien (Wasserkraft- und Windanlagen) sollen zudem beschleunigt werden.

Im **Solar-Express** ist die Pflicht zur Nutzung der Sonnenenergie bei neuen Gebäuden mit einer Gebäudefläche von mehr als 300 m² verankert. Ebenso hat der Bund die geeigneten Infrastrukturoberflächen bestmöglich zu nutzen (bis 2030). Und schliesslich können alpine Solaranlagen erleichtert gebaut werden (bis 2 TWh Solarstrom gebaut sind).

Die **Windoffensive** beschleunigt die Verfahren von weit fortgeschrittenen Windanlagen (aktuell im Ständerat).

Im sogenannten **Mantelerlass** (Energie- und Stromversorgungsgesetz) sind weitere Massnahmen in Diskussion. Schweizweit soll ein minimaler Rücklieferatarif für die Einspeisung von Photovoltaikstrom eingeführt werden. Die EVUs sollen zum Stromsparen verpflichtet werden, indem sie Massnahmen treffen, die den Stromverbrauch jährlich um 1 Prozent reduziert. Und schliesslich wird die Winterreserve in den Stauseen verpflichtend.

Thurgauer Solarinitiative für die Wirtschaft

Marco Rüegg, Co-Präsident, Kantonsrat Grünliberale

Wir haben es schmerzhaft erfahren: Abhängigkeiten von anderen Staaten führen zu starken Preissteigerungen bei der Energie und bringen massive Wettbewerbsnachteile für unser Gewerbe und die Industrie. Der fortschreitende Ersatz der Kernenergie sowie der Kohleausstieg in Deutschland bis spätestens 2038¹ führen immer wieder zu Situationen, wo der Strompreis sehr hoch sein wird. Da die Schweiz zwar im europäischen Stromnetz eingebettet ist, das Stromabkommen mit der EU jedoch fehlt, dürfen wir bei Stromlieferungen aus Deutschland oder Frankreich hintenanstehen. Dies bedeutet eine grosse Unsicherheit der Thurgauer Wirtschaft hinsichtlich Preisentwicklung und Verfügbarkeit von Strom. Die rekordhohen Strompreise haben sich zwar wieder etwas stabilisiert, aber die Preisunsicherheiten bleiben bestehen. Oft auch getrieben von der schlechten Verfügbarkeit der französischen Kernenergie. Für eine wirtschaftliche und sichere Energieversorgung sind wir gezwungen, unseren Selbstversorgungsgrad stark zu erhöhen.

Mit der Solarinitiative Thurgau sorgen wir für die Erschliessung des grössten brachliegenden Potenzials. Vor allem Nichtwohngebäude verfügen über grosse Flächen, die kostengünstig erschlossen werden können. Die lokale Verwendung des gewonnen Solarstroms sorgt für attraktive Energiepreise, da die Gestehungskosten um Faktoren günstiger sind als die Bezugskosten aus dem Netz². Wenn alle Unternehmer rechnen würden, bräuchte es die Initiative nicht. Die Solarinitiative stellt aber sicher, dass Nichtwohnbauten auf den geeigneten Flächen bis spätestens 2040 Solarenergie nutzen. Zusätzlich wird das Potenzial von Infrastrukturf lächen erschlossen. Elektroautos können so direkt vom Solardach auf dem Parkplatz geladen werden.

Die Initiative schafft klare Rahmenbedingungen für Planer, Installateure, Investoren und Betreiber von Solarenergieanlagen. Es lohnt sich, in das Solargewerbe zu investieren und Personal auszubilden und aufzubauen. Laut Berechnungen von Swissolar und der ZHAW³ benötigt die solare Expansion ab 2030 fast dreimal so viele Arbeitskräfte, wie die Solarwirtschaft heute beschäftigt. Von den rund 15'000 neu zu schaffenden Arbeitsplätzen in der Schweiz, könnte ein grosser Teil im Kanton Thurgau realisiert werden, wenn die Umsatzpotenziale längerfristig spannend bleiben.

Die Solarinitiative Thurgau sorgt für Planungssicherheit und Wachstum des Gewerbes. Die Solarinitiative Thurgau ermöglicht eine wirtschaftliche, sichere und klimafreundliche Energieversorgung.

¹ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/kohleausstiegsgesetz-1716678>

² <https://www.helion.ch/de/solaranlage/kosten-kmu-solaranlage/>

³ https://www.swissolar.ch/fileadmin/user_upload/Medien/2021/Hintergrundtext_Mehr_Solararbeit_v1.pdf

Solarenergie und Klimaschutz

Simon Vogel, Co-Präsident, Kantonsrat GRÜNE

Mitte März erschien der sechste Klimabericht des IPCC. Er zeigt klar: Wenn wir das 1.5 Grad-Ziel, zu welchem wir uns mit dem Pariserabkommen verpflichtet haben, noch erreichen wollen, dann müssen wir unsere Emissionen schnell und deutlich reduzieren. Der IPCC Bericht zeigt auch, es ist möglich die Emissionen schnell zu senken, die notwendigen Technologien sind vorhanden und müssen ausgebaut werden.

Hierbei gehen Klimaschutz und der Ausbau der lokalen, erneuerbaren Energien Hand in Hand. Gemäss IPCC bietet die Solarenergie das grösste Potenzial zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Für uns alle ist klar, wir müssen wegkommen von den fossilen Energien, welche unser Klima immer weiter anheizen. Die Elektrifizierung spielt hier eine grosse Rolle, den Strom können wir erneuerbar und lokal produzieren und er lässt sich vielseitig und effizient einsetzen. Wärmepumpen die Ölheizungen ersetzen, der öffentliche Verkehr und Elektroautos werden auch im Verkehrssektor die fossilen Energien verdrängen.

Damit dies gelingt und auch genügend erneuerbarer Strom vorhanden ist, ist jedoch ein Ausbau der lokalen Energieproduktion unabdingbar. Die Solarenergie bietet hier im Thurgau das grösste Potenzial. Gemäss einer Erhebung des Bundesamtes für Energie (BFE) bieten die bestehenden Dächer ein Potenzial von über 2800 GWh, zusammen mit den Fassaden sogar über 3600 GWh, was etwa dem doppelten des heutigen Stromverbrauches entspricht. Aktuell nutzen wir erst etwas über 200 GWh oder knapp 6% des verfügbaren Potenzials an Dächern und Fassaden. In den letzten 4 Jahren haben wir jährlich etwa 24 GWh an Produktionskapazitäten zugebaut, mit dieser Geschwindigkeit erreichen wir erst in über 100 Jahren das verfügbare Potenzial.

Wir müssen alle lokalen Potenziale für erneuerbare Energie im Thurgau nutzen! Hierzu gehören neben der Solarenergie natürlich auch weitere wie Wind, Wasser oder Biomasse. Weiter müssen wir die Energieeffizienz steigern, in dem wir Gebäude besser isolieren oder effizientere Technologien einsetzen, und wir müssen die Energie möglichst dann und dort verbrauchen, wo die Energie produziert werden kann.

Mit der Thurgauer Solarinitiative wollen wir den Ausbau der Solarenergie entscheidend voranbringen und dies auf effiziente Weise, in dem vor allem dort Solarenergie zugebaut werden soll, wo sowieso gebaut wird: Beim Neubau und beim Sanieren von Gebäuden. Weiter wird mit der Nutzung von Solarenergie auf grossen Parkplätzen dort Strom produziert, wo er direkt eingesetzt werden kann: Zum Laden von Elektroautos. Dieser Ausbau der lokalen Erneuerbaren Energie ist notwendig und er muss jetzt vorangetrieben werden. Nur so können wir unsere Energie selber und unabhängig produzieren und die Klimaziele mit der nötigen Geschwindigkeit erreichen.

Klimaschutz, Energiesicherheit und sozial gerechte Energiewende

Daniel Bachofen, Mitglied Geschäftsleitung SP Thurgau

Die SP Thurgau setzt sich mit Überzeugung für die Thurgauer Solarinitiative ein. Die Initiative stimmt mit den Positionen der SP überein.

Klimaschutz und Energiewende

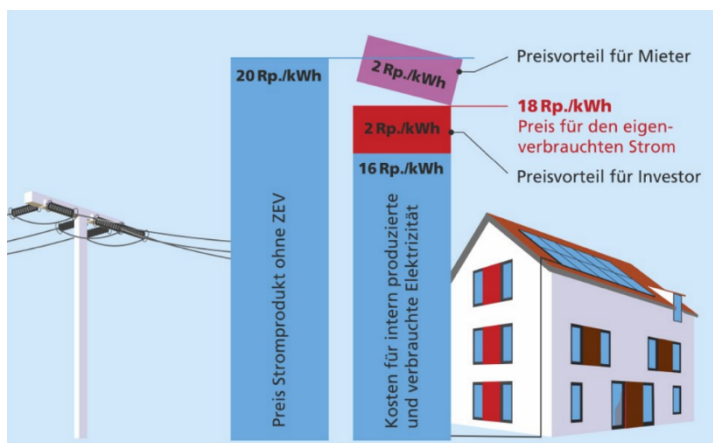
Eine der grossen Herausforderungen ist die Dekarbonisierung unserer Wirtschaft. Leider bleiben die Fortschritte hinter den Zielen zurück. Die bisherigen Massnahmen im Bereich Photovoltaik reichen offensichtlich nicht aus. Die Solarinitiative führt dazu, dass wir aufholen können und ist dringend notwendig.

Energiesicherheit

Wir haben im letzten Winter mit allen Sparmassnahmen den Strombedarf um 4-5% reduziert. Dazu haben wir zum Beispiel in unseren Städten beim Licht der Weihnachtsbeleuchtung gespart. Selbstverständlich sind diese Sparanstrengungen wichtig und wir stehen hinter dem Slogan «Jede kWh zählt». Gleichzeitig verpassen wir im Thurgau enorme Potentiale an Solarenergie die wir auf unseren Flächen ernten könnten. Auch wenn PV Anlagen im Winter weniger Strom liefern. Am Beispiel meines eigenen Haushalts sehe ich, dass selbst im tiefsten Winter der PV Anteil zwischen 15-20% des Verbrauchs liegt. Dies obwohl wir ein e-Auto fahren und unser Warmwasser mit Strom aufbereiten. Dieser Anteil liegt offensichtlich weit über den erreichten Einsparungen von 4-5% die wir im letzten Winter erreicht haben. Die Solarinitiative stützt unsere Energiesicherheit.

Sozial gerechte Energiewende

Eine sozial gerechte Energiewende ist uns ein Anliegen. Bei der Solarinitiative ist dies gegeben. Betroffen könnten insbesondere Mieterinnen sein. Diese sind aber zum Beispiel vor Mietzinserhöhungen geschützt und können zudem von günstigerem Strom profitieren. Die Investition in eine Photovoltaikanlage kann nicht wertvermehrend auf den Mietzins überwältigt werden. Die Mieter:innen sind somit vor höheren Mietzinsen geschützt. Zudem schreibt die Energieverordnung (EnV Art. 16) vor, dass der Vermieter den Strom günstiger, respektive maximal zum gleichen Tarif verkaufen muss, wie der öffentliche Versorger. Selbstverständlich kann die Vermieterin aber innerhalb des gesetzlichen Rahmens eine Rendite erwirtschaften. Somit ist also in vielen Fällen von einer Win-Win Situation für auszugehen.



Grafik: Energie Schweiz, Leitfaden
Eigenverbrauch, S. 19, Juli 2021

Solarenergie am Gebäude

Elina Müller, Kantonsrätin SP

45% des schweizerischen Energieverbrauchs entsteht bei der Gebäudenutzung (für Raumwärme, Warmwasser, Lüftung/Klima, Beleuchtung). Einen grossen Teil dieser Energie können wir mit Solaranlagen direkt am Gebäude produzieren.

Solarthermieanlagen nutzen die Sonnenenergie zur Erhitzung von Warmwasser vor allem im Sommer oder zur Unterstützung von Wärmepumpenheizungen im Winter. Photovoltaikanlagen liefern Strom für die Wärmepumpen, Lüftungsanlagen und die Beleuchtung.

Auf den grossen Dächern und Fassadenflächen von Nichtwohnbauten und auf Infrastrukturanlagen können grosse Mengen Strom produziert werden. Dieser kann von den grossen Stromverbrauchern in Industrie und Gewerbe genutzt werden, u.a. zur Elektrifizierung ihrer Fahrzeuge.

Wie lange es dauert, bis eine Solaranlage amortisiert ist, hängt sehr stark von den Förderbeiträgen, den sehr unterschiedlichen Einspeisevergütungen und auch den Steuern ab. Man kann aber grundsätzlich sagen: auf Dauer amortisiert sich eine Solaranlage. Und zwar deutlich vor Ablauf ihrer Lebensdauer.

Trotzdem sind die Anfangsinvestitionen für viele Bauherrschaften ein grosser Happen. Förderbeiträge senken die Investitionen und die Amortisationszeit. Für die Finanzierung gibt es spezielle Kredite und auch Contracting-Angebote. Aber anscheinend ist die Hemmschwelle doch noch so hoch, dass viele keine Solaranlagen bauen. Deshalb braucht es den gesetzlichen Rahmen und diese Initiative.

Wie es heute selbstverständlich ist, dass ein neu erstelltes oder umfassend saniertes Gebäude gut wärmegeklämt wird, genauso selbstverständlich sollte es künftig sein, dass eine Solaranlage eingebaut wird.

Natürlich darf man darüber nicht vergessen, dass Gebäude sehr viel mehr leisten müssen, als Energie zu produzieren. Sie müssen wirtschaftlich und gut nutzbar, sollen dauerhaft und auch ästhetisch ansprechend sein. Gute Lösungen lassen sich aber finden, auch bei der gestalterischen Eingliederung der Anlagen. Als Architektin begrüsse ich es, dass es mehr und mehr Alternativen zu den uniformen PV-Modulen gibt.

Solaranlagen sind ein sehr wichtiger Baustein, um die Gebäude CO₂-neutral zu machen. Wir brauchen die Energie aus Solaranlagen, wenn wir die Klimakrise begrenzen und unseren Lebensstandard halten wollen.

Bauen wir die Solaranlagen an Gebäuden und an Infrastrukturanlagen, dann nutzen wir bereits bebaute Flächen. Wir müssen nicht Felder, Wälder und Grünflächen für die Energieproduktion verbauen. Die Energie wird dort produziert, wo sie gebraucht wird, wodurch der Ausbau der Stromnetze vermindert werden kann.

Die Solarinitiative Thurgau ist wichtig für die Jungen

Jasmin Flückiger, Vorstandsmitglied Junge Grünliberale

Der Klimawandel hat bereits zahlreiche Auswirkungen auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft, und es wird erwartet, dass sich diese Auswirkungen in Zukunft noch verstärken werden. Für die künftigen Generationen wird die Situation immer unangenehmer. Die Temperaturen steigen aufgrund des Klimawandels, was zu einer Reihe von Auswirkungen führt, wie zum Beispiel häufigeren Hitzewellen, Dürren, schweren Stürmen und Überschwemmungen. Ohne zusätzliche Klimaschutz-Massnahmen droht der Schweiz eine Vervielfachung gesundheitsrelevanter Hitzeereignisse bis zum Ende des Jahrhunderts⁴.

Die Temperatur im Kanton Thurgau hat sich in den letzten 160 Jahren bereits um 1.9°C erhöht. Wir sehen bereits heute Ernteauffälle und grosse Wasserknappheit. Der Thurgau ist von der Hitze zunehmend betroffen. Die Kantonsregierung hat letzten Sommer ein Wasserentnahmeverbot verfügt. Mit weitreichenden Konsequenzen für die Landwirtschaft. An nationalen Feiertagen wird immer öfters ein Verbot für Feuerwerke erlassen, wegen Trockenheit und Brandgefahr. In diesem Winter gab es sehr wenig Schnee, was sich wiederum auf den Wasserhaushalt auswirkt. Das Ausbleiben von Niederschlägen im Winter ist ein neues Phänomen mit einer grossen Tragweite.

Der Klimawandel beeinflusst die Ökosysteme und führt zu Veränderungen in den Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. Er führt zu Artensterben und gesundheitlichen Auswirkungen auf die Menschen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind vielfältig und weitreichend. Um den Klimawandel zu bekämpfen, ist ein rascher Wandel zu erneuerbaren Energien nötig. Auch der Kanton Thurgau muss ein paar Gänge zulegen.

In der Solarenergie sehen wir für die junge Generation viele Chancen. Ab dem Schuljahr 2024/25 werden die neuen Berufslehren «Solarmonteur:in EBA» und «Solarinstallateur:in EFZ» starten. Diese wichtigen Ausbildungen sind elementar, um den dringend nötigen Zubau an Solarenergie überhaupt realisieren zu können. Unser Appell an die junge Generation: «Werde selbst Teil der Energiewende und hilf mit, die Transformation zu beschleunigen». Mit der Solarinitiative Thurgau schaffen wir für das Gewerbe Planungssicherheit sowie sinnvolle und wirkungsvolle Perspektiven für die nächsten Generationen.

⁴ <https://www.greenpeace.ch/de/erkunden/klima/>

Solaranlagen versus Denkmalpflege, Biodiversität, Durchgrünung der Siedlungen?

Toni Kappeler, Präsident Pro Natura Thurgau

Selbstverständlich sind Ausnahmen zu definieren, wo auf eine Solaranlage verzichtet werden kann. Darauf weisen wir in den Erläuterungen hin; «Materialien» zuhanden der Beratung und Umsetzung der Initiative. Es gilt, andere öffentliche Interessen wie Denkmalschutz oder Biodiversität zu berücksichtigen.

Einerseits sind es Forderungen der Denkmalpflege; zB. «Wertvolle oder besonders wertvolle Bauten» gemäss kantonalem Hinweisinventar oder Bauten innerhalb «wertvoller oder besonders wertvoller Ortsbilder» (Weiler, Altstadt- oder Dorfkernzonen) Für die Beurteilung entsprechender Gesuche hat der Kanton eine Fachkommission mit Spezialisten der Denkmalpflege, des Natur- und Landschaftsschutzes und der Energieversorgung eingesetzt. Betroffen sind ca 15% der Gebäude.

Andererseits ist es die Interessenabwägung Solarenergie versus Biodiversität, Durchgrünung des Siedlungsraums, Klima im Siedlungsraum. Ein Widerspruch, ein klares Entweder-Oder, besteht hier allerdings nicht. Im Gegenteil, energie-experten.ch (ua Empa, zhaw, Swiss cleantech, energieschweiz) weist darauf hin, dass sich Solaranlagen und Dachbegrünung ideal ergänzen können. Warum? Die Dachbegrünung kühlt das Dach und verbessert so den Ertrag einer Solaranlage! «Solaranlagen lieben Pflanzen» titelt energie-experten.ch. Steigt die Temperatur über 25 °, sinkt der Stromertrag. Bei anhaltender Sonneneinstrahlung wird es jedoch bedeutend heisser. Temperaturen von 60 Grad sind dann schnell erreicht. Mit jedem Grad über der optimalen Betriebstemperatur sinkt die Leistung um fast ½ %. In Verbindung mit einer PV-Anlage kommen meist extensive Begrünungen zum Einsatz. Damit bleibt der Aufwand gering, die Anlage vor Verschattung zu schützen. Bei der extensiven Begrünung wird ein Substrat verwendet, das mit flach wachsenden Pflanzen wie Moosen, Sukkulenten (Mauerpfeffer, Hauswurz, Fetthenne, Steinbrech...) oder Gräsern bepflanzt wird. Extensive Dachbegrünungen sind pflegeleicht.

Hierzu das **Merkblatt Dachbegrünung** (Stand 06.12.2022) der Technischen Betriebe Stadtgrün Winterthur

Kombination Dachbegrünung und Solaranlagen

Sieht die Planung des Flachdaches auch eine Solaranlage vor, so ist diese in Kombination mit der Dachbegrünung zu entwickeln. Eine Begrünung reduziert die Oberflächentemperatur auf dem Dach und kann sich damit positiv auf die Leistungsfähigkeit der Photovoltaikanlage auswirken. Aufgrund der Beschattung der Dachoberfläche durch die aufgeständerten Module, werden die Extrembedingungen für die Begrünung gemildert, wodurch wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen.

